

NAMEN & NACHRICHTEN

Tarifabschluss bei SWS

ALTÖTTING | Anfang November 2020 wurde bei den Südwestdeutschen Salzwerken (SWS) in der zweiten Verhandlungsrunde ein Tarifergebnis erzielt, das auch für die bayerischen Standorte, die Saline Bad Reichenhall und das Salzbergwerk Berchtesgaden, gilt. Im Dezember 2020 gab es bereits eine steuerfreie Pandemie-Prämie in Höhe von 500 Euro für alle Tarifbeschäftigten, und ab 1. Januar eine deutliche Erhöhung der Entgelte um 2,2 Prozent. Die älteren Arbeitnehmer*innen werden ab 2022 spürbar entlastet: ab dem 55 Lebensjahr gibt es einen und ab dem 57 Lebensjahr zwei Urlaubstage mehr.



Foto: Südwestdeutsche Salzwerke

Geiger Automotive verlagert Werke

AUGSBURG | Ende September 2020 informierte die Geschäftsführung der Geiger Automotive die Belegschaft, die beiden Standorte Murnau und Ziemetshausen würden nach Penzberg verlagert. Der Standort Murnau wird wohl relativ zügig verlegt. Am Standort Ziemetshausen haben der örtliche Betriebsrat (BR) und die IG BCE Alternativen vorgeschlagen, um die Arbeitsplätze und das Know-how der gut ausgebildeten Fachkräfte zu erhalten. Torsten Falke, Bezirksleiter der IG BCE Augsburg, will dazu auch das politische Umfeld in die Diskussion einbinden. Denkbar ist die Veräußerung des Betriebes an einen Investor oder an einen Produzenten, der das Werk mit eigenen Aufträgen auslastet.



Foto: Geiger Automotive

Standortschließung bei Agfa

MÜNCHEN | Bis Ende 2022 will die Geschäftsführung von Agfa den Standort Peißenberg teilweise und den Standort Peiting komplett schließen. Die Maßnahme betrifft rund 160 Beschäftigte. Die IG BCE wird den Betriebsrat (BR) bei den innerbetrieblichen Verhandlungen in enger Abstimmung begleiten und vor Ort Aktionen gegen die Maßnahmen organisieren. »Der Schutz der Mitarbeiter*innen hat dabei oberste Priorität!«, sagt Astrid Meier, IG-BCE-Betriebsleiterin in München.

Die Kolleg*innen hätten über Jahre hinweg viel Flexibilität und Leistungsbereitschaft gezeigt, erklärt der BR. Die IG BCE wird sich mit aller Kraft für ihre Mitglieder einsetzen, verspricht IG-BCE-Betriebsbetreuer Dr. Stefan Plenk: »Wir werden nicht lockerlassen.«

Foto: Andreas Reeg

Automotive in der Krise: IG BCE sucht nach Auswegen

BAYERN | Netzwerktreffen Automotive verschafft Gehör bei der Bayerischen Staatsregierung

Nicht erst seit Corona befinden sich viele Firmen im Automotive-Bereich – darunter insbesondere die Zulieferer – in einer schwierigen Situation. Die Probleme der Branche werden durch den corona-bedingten Einbruch der Konjunktur weiter verstärkt. Um aus der Krise zu kommen, braucht es nicht nur starke Arbeitnehmervertreter*innen, sondern auch das Mitwirken der Politik. Der Landesbezirk Bayern der IG BCE hat deshalb im November und Dezember Betriebsrät*innen aus allen Bezirken zu zwei virtuellen Netzwerktreffen eingeladen, um sich über die aktuelle Lage auszutauschen und ihre Positionen einem Vertreter des Bayerischen Wirtschaftsministeriums darzulegen.

Den Austausch der Betriebsrät*innen aus dem Automotive-Bereich wollte Beate Rohrig nicht nur für ein Stimmungsbild über die Lage der Zulieferer nutzen. Der Landesbezirksleiterin der IG BCE Bayern ging es auch darum, diesen die Gelegenheit zu bieten, sich gegenseitig vernetzen zu können und mögliches Unter-

stützungspotenzial durch die IG BCE Bayern auszuloten – im praktischen Doing genauso wie auf politischer Ebene.

ZU SCHAFFEN macht den Zulieferern ein teilweise massiver Auftrags- und Umsatzrückgang, fehlende Planungssicherheit, eine unsichere Perspektive, der zunehmende Preisdruck seitens der Automobilhersteller genauso wie die große Abhängigkeit von letzteren. Die mitunter täglich schwankenden Abrufzahlen kamen genauso zur Sprache, wie die veränderte Auftragsvergabe von Automobilherstellern in Form von Auktionen, die keinen Gewinn mehr möglich machen. Das von den Betriebsrät*innen gezeichnete Bild wurde ergänzt durch Werner Voß. In seinem Vortrag nahm der Industrie-Gruppensekretär der IG BCE aktuelle politische, regulative sowie technologische Trends in den Blick.

Gehör verschaffen konnten sich die Betriebsrät*innen Anfang Dezember bei einem Gespräch mit Dr. Klaus-Peter Potthast, im Bayerischen Wirt-

schaftsministerium zuständig für wirtschaftspolitische Grundsatzzfragen und für die bayerische Industrie. Der Ministerialdirigent betonte die herausragende Bedeutung der Automobilbranche und ihrer Zulieferer für die Wirtschaftskraft Bayerns. Aus diesem Grund seien alle Krisenzeichen in dieser Branche auch für das Bayerische Wirtschaftsministerium stets ein Thema von besonderer Aufmerksamkeit. »Umso wichtiger und wertvoller ist deshalb ein solches Format mit ungefilterten Informationen aus erster Hand.«

ZUR SPRACHE kam die Forderung nach einer präventiven Strukturpolitik in Form von regionalen Transformationsclustern, die schon in der Phase des Wandels gestaltend handelt. Verlangt wird außerdem die Einführung eines Transformations-Kurzarbeitergelds mit Weiterbildungsanspruch, um die Mitarbeiter*innen zu qualifizieren und fit für die Zukunft zu machen. Auch wurde bei den Betriebsrät*innen der Ruf

laut, in die von den Automobilherstellern propagierte Klimaneutralität die gesamte Lieferkette einfließen zu lassen, also auch den CO₂-Abdruck der Zulieferer in die Rechnung einzubeziehen. Adressiert wurde bei dem Gespräch zudem die Forderung an die Bayerische Staatsregierung, die Gewährung finanzieller Hilfen und

Förderungen durch den Freistaat oder den Bund an den Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen zu binden.

Darüber hinaus wurde bei dem virtuellen Austausch die fehlende Mitbestimmung beim – von der Bayerischen Staatsregierung – initiierten »Transformationslotsen« kritisiert. Dieser soll insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen der Automobilindustrie durch den Transformationsprozess begleiten, um wettbewerbs- und zukunftsfähig zu bleiben. Auch die Betriebsrät*innen sollten hier eigeninitiativ tätig werden können. »Nur so ist garantiert, dass die Beschäftigten in den Prozess eingebunden werden. Dies ist aus unserer Sicht ein Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche Transformation«, heißt es im Forderungspapier der IG BCE Bayern.

UND GENAU darum geht es mit Blick auf die Zukunft. An Dr. Klaus-Peter Potthast gerichtet, betonte Beate Rohrig: »Für uns steht nicht im Vordergrund krampfhaft an Bestehendem festzuhalten, sondern nach vorne zu denken. Um diesen Prozess nachhaltig gestalten zu können, braucht es einen geeigneten Rahmen.« Kurzum: Es bedarf gemeinsamer kreativer, moderner und nachhaltiger Lösungen, um den Strukturwandel meistern zu können. Das machten die virtuellen Netzwerktreffen genauso deutlich, wie die schwierige Situation, in der sich Zulieferer wie Automobilhersteller gleichermaßen befinden.

Michael Knies

ZUM NEUEN JAHR



Foto: BL ENDETTI Fotografien

BEATE ROHRIG
Landesbezirksleiterin
Bayern
beate.rohrig@igbce.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

2020 war in jeder Hinsicht ein besonderes Jahr. Mitte März wurde für das ganze Land die Handbremse gezogen und innerhalb weniger Wochen mussten wir alle unsere Arbeits- und Lebensweise umstellen. Kurzarbeit und digitales Arbeiten waren plötzlich die zentralen Themen in den Betrieben. Auch die IG BCE in Bayern musste ihre Arbeit umstellen. Statt der gewohnten Betriebsbesuche bei Mitgliedern und Betriebsräten vor Ort, waren Telefon- und Videokonferenzen die neue Form der Gewerkschaftsarbeit. Wir haben alle unser Bestes gegeben, um unsere Arbeit mit euch vor Ort aufrechtzuerhalten. Wir haben Tarifverhandlungen, Betriebsversammlungen und Personengruppenkonferenzen digital gemacht. Durch die Nutzung von Öffnungsklauseln und Aufstockung des Kurzarbeitergeldes haben wir dazu beigetragen, dass möglichst viele Arbeitsplätze erhalten wurden und die finanziellen Folgen so milde wie möglich sind. Wir haben viel Energie in die Entwicklung neuer Formate investiert, um euch trotz der Distanz nah zu sein. Trotz aller Anstrengung hat unsere Mitgliederentwicklung im vergangenen Jahr sehr gelitten. Doch davon lassen wir uns nicht unterkriegen.

2021 wollen wir noch besser mit den neuen Gegebenheiten umgehen und von den Erfahrungen aus 2020 lernen und profitieren. Mit den Delegiertenkonferenzen und dem 7. Ordentlichen Gewerkschaftskongress stehen wegweisende Veranstaltungen bevor, die unsere gewerkschaftspolitische Arbeit der kommenden vier Jahre prägen werden.

In diesem Jahr wird nicht automatisch wieder alles gut sein. Die Erholung von der Corona-Krise kann je nach Branche länger als ein Jahr dauern. Manche werden sich durch die Krise verändern. Hinzu kommt die Energiewende. Deutschland steht als Industrienation vor einer großen Transformation, die wir als IG BCE kritisch und konstruktiv begleiten werden. Die Herausforderungen werden 2021 nicht weniger werden. Ich bin mir sicher, gemeinsam werden wir sie meistern und mal wieder beweisen, dass Gewerkschaften systemrelevant sind und großen Anteil am Fortschritt in diesem Land haben.

Kollegiale Grüße und ein herzliches Glück auf!

Beate Rohrig